Wiemann spricht.

Der Festdirigent ist ein Verehrer des Kaisers und hat keine „Einladung" abgelehnt.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Christen und Muselmanen in Beirut.

Gewerkschaften gegen Chamberlain.

Deutschland

Halle, 9. Sept.

Der Kaiser brachte die Nacht bei den in hiesiger Nachbarschaft bivuakirenden Truppen zu und schlief in einem großen Arbeitszelte.

Ein Generalstabsoffizier hielt dem Kaiser gestern Abend einen Vortrag über die Schlacht bei Roßbach (in der Friedrich der Große am 5. November 1757 die Franzosen unter dem Marschall Soubise schlug) und führte aus, daß der Sieg Friedrichs der sachgemäßen Verwendung der Kavallerie zu danken gewesen wäre.

Der Kaiser führte heute eine Reitermasse, bestehend aus dem sechszehn Regimentern der preußischen Korps, oder wie sie genannt wird, der rothen Armee, gegen die Sachsen, welche die blaue Armee bilden.

Die Kaiserin und die Prinzessin Louise folgten in einem Vierspänner.

Die 12,000 Pferde wirbelten auf den trockenen Feldern einen furchtbaren Staub auf und dieser verrieth die Bewegungen der Kavallerie. Die Sachsen standen gedeckt und hatten ihre Artillerie so vortheilhaft aufgestellt, daß das Feuer ihrer Geschütze im Ernstfalle die Truppe des Kaisers wohl schnell aufgerieben haben würde. Der Kaiser aber jagte mit Sturmesschnelle, in eine Staubwolke gehüllt, durch die Linien der Sachsen, und der Schiedsrichter entschied, daß die „blaue Armee" geschlagen wäre und über die Saale zurückweichen müßte.

Berlin, 9. Sept.

Herr H. L. Wiemann aus Baltimore, der Dirigent des letzten Sängerfestes des Nordöstlichen Sängerbundes, hat ein offenes Schreiben an die „Leipziger Neuesten Nachrichten" gerichtet, in dem er sich bitter über die deutsche Presse beklagt, weil sie, ohne sich von den Thatsachen zu überzeugen, die Nachricht verbreitete, er habe eine Einladung abgelehnt, den deutschen Kaiser zu besuchen und ihm über den Verlauf und den Erfolg des Baltimorer Sängerfestes Bericht zu erstatten. Herr Wiemann fühlte sich durch diese Berichte um so mehr gekränkt, als sie von hönischen Bemerkungen begleitet waren. In dem Briefe betont der Schreiber, daß er nach dem Feste von dem Minister von Rheinbaben einen Glückwunsch und die Mittheilung erhalten habe, daß er (der Minister) den Kaiser von dem Triumphe des deutschen Liedes in Amerika in Kenntniß setzen wolle. Eine Einladung sei aber nicht erfolgt, und habe infolge dessen auch nicht abgelehnt werden können. Seiner persönlichen großen Hochachtung vor dem Kaiser verleiht Herr Wiemann zum Schluß seines Briefes mit den Worten Ausdruck: „Es giebt in den Vereinigten Staaten von Amerika sehr wenig ehrlich gesinnte Leute, einerlei von welcher Nationalität, welche nicht den deutschen Kaiser als einen der erhabensten Herrscher der Welt betrachten und sich eine hohe Ehre daraus machen würden, ihm vorgestellt zu werden. Daß man mir nur zumuthen kann, anderer Meinung zu sein, halte ich unter meiner Würde, auch nur zu widerlegen oder darauf zu erwidern.

Berlin, 9. Sept.

Der in Gleiwitz in Schlesien als angeblicher Mädchenhändler verhaftete Gnielinski aus St. Louis, Mo., ist gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. Die Annahme der Kaution scheint zu lehren, daß die Behörden seiner Versicherung Glauben schenken, er habe die angeworbenen polnischen Mädchen in Amerika einem achtbaren Berufe zuführen wollen.

München, 9. Sept.

Der Generalmusikdirektor Fischer ist endgültig zum Nachfolger des verstorbenen Hofkapellmeisters Hermann Zumpe als Leiter der Wagner-Festspiele ernannt worden. Fischer war noch zu Zeiten Wagners Chordirektor der Nibelungen-Aufführungen in Bayreuth.

Halle, 9. Sept,

Drei Männer und zwei Frauen wurden hier unter der Anklage, den Kaiser Wilhelm beleidigt zu haben, verhaftet. Ueber die Einzelheiten der Anklage verlautet noch nichts Näheres.

Berlin, 9. Sept.

In Homburg und Umgegend sind 200 Leute an der Trichinose erkrankt.

Berlin, 9. Sept

In der nächsten Reichstagssession wird die Regierung einen auf Förderung der Mäßigkeit gerichteten Gesetz-Entwurf einbringen. Derselbe bestimmt u. A., daß die Wirthschafts-Besitzer auch nichtberauschende Getränke, wie Limonade, Milch, Kaffee, Thee und kalte Speisen zum Verkauf halten müssen. Es wird ihnen untersagt, Kredit zu geben, und die Zahl der Kellnerinnen wird beschränkt.

Die von dem Grafen Douglas im preußischen Landtage angeregte Agitation und die Verhandlungen des Bremenser Anti-Alkohol-Kongresses haben die Mäßigkeits-Bewegung mächtig gefördert. Die neue Vorlage wurde von einer kaiserlichen Kommission ausgearbeitet, deren Mitglieder die Staatssekretäre des Innern und der Justiz ernannt hatten.

Berlin, 9. Sept.

Das von der Akademie der Wissenschaften unter der Leitung des ausgezeichneten Egyptologen Professor Emmann herausgegebene Wörterbuch der alt-egyptischen Sprache ist beinahe vollendet. Es enthält 280,000 Wörter. Der Kaiser hat die Kosten getragen. Professor James H. Breasted, Direktor des Haskell-Museums der Chicago'er Universität, hat auf spezielle Einladung an dem Werke mitgearbeitet, desgleichen Frau Breasted.

Hanover, 9. Sept.

Aus dem Schranke, welcher das Silbergeschirr des hiesigen 13. Ulanen-Regiments enthält, sind 400 Stücke gestohlen worden, darunter mehrere massive Becher, die ein Geschenk des Kaisers waren. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 9. Sept.

Der neue Oberpräsident von Schlesien, Graf Zedlitz-Trützschler, hat angeordnet, daß sofort alle durch die letzten Ueberschwemmungen vernichteten und beschädigten Deiche, Brücken, Wege hergestellt und andere Bauten in Angriff genommen werden sollen, damit die Arbeiter und kleinen Eigenthümer in den überschwemmten Gegenden nicht bis zur nächsten Ernte auf Almosen angewiesen sind, sondern durch Extrarbeiten ihren Unterhalt verdienen können. Der Oberpräsident fordert alle Behörde und die betheiligten Kreisausschüsse auf, bei Herstellung der Pläne und Kostenanschläge zu diesen Bauten allem unnöthigen Formenkrimskrams aus dem Wege zu gehen, vielmehr praktisch in erster Linie dafür zu sorgen, daß diese Nothstandsbauten schnell angefangen und möglichst energisch durchgeführt werden. Der neue Oberpräsident zeigt damit, daß er durchaus nicht nur ein Oberpräsident sein will, dessen politische Aufgabe vorzüglich in der Bekämpfung des Polenthums besteht, sondern daß er auch seine Aufgabe darin erblickt, die materiellen Interessen seiner Provinz ohne Rücksicht auf die Nationalität zu vertreten. Die ganze bisherige Verwaltung des Grafen Zedlitz als Regierungspräsident von Oppeln und seine Thätigkeit bei der Ansiedlungs-Kommission in Posen zeigten den Mann der Praxis. Als solcher scheint er in Schlesien sich weiter bewähren zu wollen. Das wird nicht hindern, daß er der polnischen Agitation gegenüber ein sehr starkes deutsches Rückgrat zeigen wird.

Das Organ der Berliner Gastwirthe hat eine Preßkampagne gegen einen Amerikaner eröffnet. Dieser will Straßenspeisewagen nach amerikanischem Muster einführen. In ihnen soll ein Mittagessen guter Qualität, bestehend aus Suppe, Braten und Beilagen, für den Preis von 50 Pfennigen verabreicht werden. Das würde für die weniger wohlhabende Bevölkerung wie Kommis und Unterbeamte eine Wohlthat sein. Der Volkswitz hat dem Unternehmen schon den Spitznamen des „amerikanischen Aschinger" verliehen. Aschinger ist der Besitzer vieler Berliner Stehbierhallen.

Doktor Bratz, der Oberarzt der Berliner Anstalt für Epileptische, veröffentlicht in der „Klinischen Wochenschrift" einen Artikel, in welchem er auf Grund amerikanischer Untersuchungen nachweist, daß Czolgosz, der Mörder des Präsidenten McKinley, seit 1898 wahnsinnig gewesen sei. Czolgosz litt, so heißt es in der Studie, an „dementia praecox". In Folge dessen bildete sich bei ihm die Wahnidee heraus, er sei zu der Ermordung des Präsidenten berufen. Die Zeitungen drucken zwar theilweise den Artikel im Auszuge nach, bemerken aber auch mehrfach dazu, daß die Sache aus der Ferne gesehen doch wohl in einem anderen Lichte erscheine, als sie an Ort und Stelle angesehen sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Sept.

Die böhmische Industrie der Adelsfälschungen muß sehr lohnend sein. In Prag haben seit Jahren mehrere derartige Prozesse zu Verurtheilungen geführt. Im November vorigen Jahres wurde der Heraldiker Alois Miller von Mildenburg wegen dieses Verbrechens zu zwei Jahren Kerker verurtheilt, und schon wieder beginnt dort ein neuer derartiger Prozeß. Der Agent Baschat ist angeklagt, in 122 Fällen Urkunden, Stadtbücher und Adelsmatrikel gefälscht zu haben, um zwanzig Familien das Adelsprädikat zu verschaffen.

England.

Leicester, 9. Sept.

In dem Gewerkschaftskongreß bekämpfte dessen Vorsitzender Hornidge die von dem Kolonialminister Chamberlain angeregten Abänderungen der britischen Zollpolitik, weil sie sich leicht als verderblich für die besten Interessen der Nation erweisen könnten. Auf seinen Antrag gelangte nachstehender Beschluß mit allen gegen zwei Stimmen zur Annahme:

„Dieser Kongreß verurtheilt scharf die von Herrn Chamberlain vorgeschlagenen Abänderungen unserer gegenwärtigen Fiskal-Politik als Unfug und Gefahr für die besten Interessen der Bevölkerung unseres Landes und verpflichtet sich selbst, und ersucht alle anderen Arbeiterkörperschaften, alles aufzubieten, um einen Wechsel zu verhüten".

Die Verkündigung der Abstimmung wurde mit großem Jubel begrüßt. Dem Kolonialminister wird von dem Beschlusse Mittheilung gemacht werden.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Sept.

Ein Konsularbericht meldet, daß in Beirut ein blutiger Zusammenstoß zwischen Muselmanen und Christen stattfand. Den Anstoß zu dem Blutvergießen gab ein Schuß, der auf einen im Amerikanischen Collegium angestellten Christen abgefeuert wurde.

Der Zusammenstoß fand statt, während der Wali von einem Besuche zurückkehrt, den er dem Admiral Cotton auf der „Brooklyn" abgestattet hatte.

Die amtliche Darstellung des Vorfalles durch die türkischen Behörden lautet anders. In der den Vertretern der Türkei im Auslande zwecks Mittheilung an die Mächte zugesandten Schilderung heißt es, daß Christen den Zusammenstoß verschuldeten, welche auf vier Muselmanen feuerten. Es kam darauf zu einem Kampfe, in dem den Türken wie den Christen von ihren Glaubensgenossen Hülfe geleistet wurde. Die Truppen griffen ein und stellten die Ruhe wieder her. Drei Soldaten und ein Christ wurden verwundet und ein Christ und ein Soldat getödtet.

Der britische (!!) Konsul in Beirut sprach bei dem Wali vor und drohte ihm, den Admiral Cotton um die Landung amerikanischer Truppen zu ersuchen, im Falle die Unruhen sich wiederholen sollten.

Washington, 9. Sept.

Das Staatssekretariat empfing von dem Gesandten Leishman in Konstantinopel eine Kabelmeldung, derzufolge in Beirut ein Aufruhr sich ereignete, bei dem sieben Christen getödtet und mehrere verwundet wurden. Zwei Häuser, in denen Christen wohnten, wurden von Soldaten geplündert. In der ganzen Stadt herrschte eine Panik. Ein Offizier und ein Mann des Signalkorps von der Flotte des Admirals Cotton befinden sich im amerikanischen Konsulat. Ein Flaggoffizier untersucht gemeinschaftlich mit dem Konsul Ravndal den Vorgang. Herr Leishman sagt, daß die eigentliche Ursache des Blutvergießens von dem Konsul zwar nicht klar festgestellt ist; daß die Pforte aber erklärt, Ruhe und Ordnung wären wieder hergestellt und die Garnison in Beirut stark genug, um für die Sicherheit zu sorgen.

Der Flaggleutnant des Admirals Cotton ist der Leutnant Charles L. Hussey.

Berlin, 9. Sept.

In dem der hiesigen türkischen Botschaft zugegangenen amtlichen Berichte über die Vorgänge in Beirut heißt es:

„Einige orthodoxe Bewohner Beiruts griffen vier Muselmanen an, welche durch das Mezrea Viertel gingen, und schossen auf sie. Das führte zu einem Aufruhr."

Ein Botschaftsbeamter wies auf die Thatsache hin, daß Christen die Angreifer waren und fügte hinzu:

„Die Christen in Beirut sind in hohem Maße ermuthigt worden durch das Erscheinen des amerikanischen Geschwaders, auf dessen Anwesenheit die mohammedanische Bevölkerung nicht mit Beifall blickt, weil es nicht gekommen ist, um einen freundlichen Besuch abzustatten, sondern um Forderungen zu erzwingen."

Die Türkei würde es sehr gerne sehen, wenn die Vereinigten Staaten ihre Schiffe zurückzögen.

Alle einlaufenden Berichte melden türkische Erfolge in Mazedonien.

Berlin, 9. Sept.

Der „Lokalanzeiger" erhielt eine Depesche aus Konstantinopel, derzufolge während eines Aufruhrs in Beirut 30 Christen, darunter einige Europäer, ermordet wurden.

Im Auswärtigen Amt sind keinerlei Meldungen eingetroffen, welche die Sensationsmeldung bestätigen.

Im Laufe des Tages erhielt das Auswärtige Amt eine Meldung aus Konstantinopel, derzufolge in Beirut zehn Personen getödtet worden sind. Unter den Todten befindet sich ein Amerikaner, in der Depesche ist aber nicht gesagt, ob es ein geborener Amerikaner oder ein naturalisirter Türke ist. —

London, 9. Sept.

Die Weigerung Großbritanniens, dem russisch-österreichischen Vorschlage betreffs Ergreifung von Zwangsmaßregeln gegen Bulgarien beizustimmen, wird damit erklärt, daß die englische Regierung sich scheut, einen Schritt zu thun, der unvorhergesehene Folgen nach sich ziehen möchte. Aber gleichzeitig wird versichert, daß die Weigerung keine endgültige sei und daß, wenn sich sämmtliche Mächte zu Gunsten des Vorschlages erklären, auch England sich an den gegen Bulgarien zu ergreifenden Maßregeln betheiligen werde. Es wird hier halbamtlich mitgetheilt, daß Italien mit dem Vorschlage einverstanden, daß aber die Zustimmung Frankreichs zweifelhaft sei.

Das Auswärtige Amt ist von den Beiruter Vorfällen in Kenntniß gesetzt worden, aber es hat nicht gehört, daß der britische Konsul gedroht habe, den Admiral Cotton um das Landen von amerikanischen Mannschaften zu ersuchen.

Washington, 9. Sept.

Das Marine-Departement hat eine Kabel-Depesche vom Admiral Cotton aus Beirut erhalten, worin er meldet, daß er bereit sei, Mannschaften zum Schutze der amerikanischen Bürger zu landen, wenn die vortige Lage es erheische.

Im Marine-Departement wird mitgetheilt, daß dem Admiral Cotton keine neuen Instruktionen übersandt wurden. Die dem Gesandten Leishman heute übermittelten Depeschen instruiren ihn, das Staats-Departement über die Lage fortwährend auf dem Laufenden zu halten. Der Präsident ist von den Ereignissen in Beirut benachrichtigt worden.

Washington, 9. Sept.

Der Admiral übersandte dem Marine-Departement die folgende von gestern datirte Kabel-Depesche:

„In Beirut kam es am Sonntag zu Gewaltthätigkeiten zwischen Muhamedanern und eingeborenen Christen. Sechs griechische Christen, zwei Muhamedaner und ein türkischer Soldat wurden getödtet; drei griechische Christen, drei Muhamedaner und drei türkische Soldaten wurden ernstlich verwundet. Andere Mordthaten werden berichtet. Der Flaggen-Leutnant und der amerikanische Konsul befanden sich am Sonntag und Montag in dem unruhigen Stadtviertel und bestätigen die gemeldeten Einzelheiten. Die türkische Regierung erleichtert bereitwilligst die Untersuchung und stellte Bedeckungsmannschaften. Sie verspricht noch 1000 türkische Soldaten. Die vorhandenen türkischen Soldaten genügen, um die Lage in Beirut zu beherrschen, vorausgesetzt, daß in der rechten Weise über sie verfügt wird. Die Stadt wird gut abpatrouillirt, und in der Nacht von Sonntag auf Montag war Alles ruhig, und ebenfalls heute, Montag. Der türkische Gouverneur verspricht Alles thun zu wollen, was in seinen Kräften steht, um die Autorität wiederherzustellen. Viele Häuser sind geschlossen und die Geschäfte eingestellt. Ich habe Vorkehrungen getroffen, um Mannschaften zum Schutze des Eigenthums amerikanischer Bürger zu landen, falls die Lage dies nothwendig machen sollte. Werde mit Vorsicht handeln. Die jetzigen Wirren sind verschuldet durch Feindschaft zwischen unversöhnlichen und eingeborenen Christen und Unvermögen, den Verbrechern zu steuern."

Der letzte Satz der Kabel-Depesche ist unverständlich und die Chiffreure des Marine-Departements arbeiteten den ganzen Vormittag an der Uebertragung. (Wahrscheinlich fehlt nach „unversöhnlichen" das Wort „Muhamedanern". Dann hätte der Schlußsatz einen vernünftigen Sinn. D. R.)

Sofia, 9. Sept.

Privat-Briefe aus Monastir melden schreckliche Einzelheiten über die in jenem Wilayet herrschenden Zustände und über türkische Grausamkeiten.

Es sind dort zahlreiche bulgarische Gefangene eingebracht worden, meist unbewaffnete Bauern, die mit dem Aufstande nichts zu thun hatten.

London, 9. Sept.

Aus Konstantinopel wird telegraphirt, daß die türkische Regierung die Mächte mittelst Rundschreibens auf die Haltung Bulgariens aufmerksam machen und ihnen eröffnen wird, daß die türkischen Generäle Befehl erhalten werden, bewaffnete bulgarische Banden selbst auf bulgarisches Gebiet zu verfolgen.

Sofia, 8. Sept.

Das mazedonische Comite ist der Ansicht, daß in den Gebirgen und Wäldern Mazedoniens rund 150,000 Frauen, Kinder und Greise sich versteckt halten. In den Distrikten Leren und Kostur setzten die Türken die Wälder in Brand und tödteten Alle, die sich in die Ebenen zu flüchten versuchten. Das Dorf Stoilowo ist von den Baschibozuks zerstört worden.

An der Grenze bei Palanka, Kratowo und Gotschani stehen 13,000 türkische Soldaten und plündern die umliegenden Ortschaften.

Bulgarien.

Sofia, 8. Sept.

Die Wahlen für die Sobranje sind auf den 18. Oktober anberaumt worden. Auf den von der Opposition der Regieung gemachten Vorwurf, daß sie trotz der gegenwärtigen kritischen Zeitläufte die Sobranje aufgelöst habe, ertheilt das amtliche Organ die bezeichnende Antwort, daß die Regierung wahrscheinlich froh gewesen wäre, wenn sie die Wahlen hätte verschieben können, aber gerade weil so wichtige Zeiten bevorständen, müsse sie die Unterstützung einer Mehrheit der Kammer haben. Sie vermöge mit einem feindseligen Parlament nicht zu arbeiten. Die Wahlen hätten vielleicht um einen Monat verschoben werden können, aber es sei besser, die jetzige Gelegenheit zu benützen, jetzt, da die Gefahr vermuthlich noch nicht so nahe. Was nach wenigen Wochen kommen werde, vermöge Niemand sagen. „Indem wir die Wahlen jetzt abhalten, zeigen wir Europa, daß wir die mazedonischen Wirren als eine internationale Affäre der Türkei ansehen, während wir uns um unsere eigenen Geschäfte bekümmern."

Australien.

Melbourn, 9. Sept.

Bei der heutigen Eröffnung des Parlaments erklärte der Gouverneur Clarke, daß sich das $5,000,000 betragende Defizit in einen guten Ueberschuß verwandelt habe, und daß der starke Regenfall die Aussichten auf eine reiche Ernte rechtfertige.

Sonderbare Huldigung.

Was dem Fürsten von Monaco an seinem Geburtstage passirte.

Die in Hamburg erscheinende „General-Verkehrs-Zeitung," der wir die Verantwortung überlassen müssen, berichtete unlängst das nachstehende interessante Vorkommniß mit der Bemerkung, daß es um Thatsachen sich handelt:

In Monaco wurde dieser Tage der Geburtstag des Fürsten Albert gefeiert. Das Festprogramm enthielt unter Anderem eine Vorstellung im Hoftheater, welcher das hohe Geburtstagskind beiwohnte. Im ersten Zwischenakt sollte dem Fürsten eine besondere Huldigung in Form eines Gesangsvortrages der aus biederen Monacanern zusammengesetzten Liedertafel dargebracht werden, deren Leiter den Dirigentenstab vortrefflich zu führen weiß, im Uebrigen aber nicht zu den geistigen Uebermenschen zählt. Als erste Nummer sollte die Nationalhymne zum Vortrag gebracht werden, deren erster Vorsatz lautet: „Das ist unser theurer Fürst, unser Herrscher Albert!" Die Festvorstellung begann. Landesvater nickte aus seiner Fürstenloge dem zahlreichen Publikum und den Liedertäflern mit ihrem Dirigenten, denen das Orchester den Platz eingeräumt hatte, wohlwollend zu. In dem zur Aufführung gelangenden Stück, einem italienischen preisgekrönten Schauspiel, hat der Vertreter des Tugendprinzips einen Monolog zu halten, welcher mit der tiefsinnigen Frage schließt: „Das Edle muß unterliegen, denn die Welt gebiert nur noch Räuber und Mörder! Und wer ist der größte aller Räuber?" Der Schauspieler Guido Cantanelli sprach den Monolog mit großer Wärme und rief die letzten Worte mit besonderer Verve in den Zuschauerraum hinein: „Und wer ist der größte aller Räuber?" Dann blickte er schweigend nachdenklich und traurig zur Erde. In diesem Schweigen hob der Dirigent der Liedertafel, der annahm, jetzt sei die Pause für den Gesangsvortrag gekommen, den Taktstock, und wie Windesbrausen brach es aus den 40 Kehlen der Gesangvereinler: „Das ist unser theurer Fürst, unser Herrscher Albert!"

Ein Melder der Geschwindigkeit.

Die Fahrgeschwindigkeit der Automobile in Europa macht den Ortsbehörden wie den Fahrern selbst viel zu schaffen. Jene lassen innerhalb der Städte oder Dörfer nur eine bestimmte Schnelligkeit der Kraftwagen zu, obgleich es bisher für die aufsichtführenden Beamten keinen festen Anhalt gab, ob das Gefährt die Vorschrift überschritt oder nicht. Wie de Parville in den Pariser „Debats" schreibt, ist es nunmehr dem Ingenieur P. Villain gelungen, dem Zwiste ein Ende zu machen, und zwar durch einen selbstwirkenden farbigen Melder, der angibt, ob die zulässige Geschwindigkeit — in Frankreich beträgt sie innerhalb der Städte 18 Meilen in der Stunde — überschritten wird oder nicht. Der Melder ist eine große Laterne, aus deren Glasfärbung die Gangart des Gefährts sofort zu erkennen ist. Die Vorrichtung beruht auf der Centrifugalkraft. Bekanntlich heben sich bei den Schwungkugelregulatoren, wie sie namentlich bei den Dampfmaschinen gebräuchlich sind, die Gewichtshebel bei ihrer Rotation von der durch die Maschine gedrehten Welle, mit der sie gelenkig verbunden sind, um so höher ab, je größer die Geschwindigkeit wird, so daß man diese aus dem Stande der Kugeln ermessen kann. Villain verbindet eine Radachse des Automobils mit einem solchen Centrifugalregulator, dessen Kugeln bei Ueberschreitung der zulässigen Geschwindigkeit sich so weit abheben, daß sie ein Läutewerk zur Warnung des Fahrers auslösen. Des Weiteren veranlaßt der Regulator bei der zulässigen Fahrgeschwindigkeit innerhalb bewohnter Orte das Erscheinen einer weißen, auf der Landstraße einer grünen Glasscheibe in der Laterne, während eine unbeschränkte Geschwindigkeit durch eine rothe Scheibe angekündigt wird.

Eine kühne Brückenverlegung wurde vor Kurzem von den Ingenieuren der Stadt Paris ausgeführt. Der bisherige „Pont de Passy" ebenda soll durch eine monumentale Seinebrücke, die gleichzeitig für den einfachen und den Stadtbahnverkehr bestimmt ist, ersetzt werden. Die Ingenieure haben nun die alte Brücke einfach 20 Meter stromaufwärts schieben lassen, ohne eine Schraube herauszunehmen oder an die Metalltheile zu rühren. Sie ließen parallel den Quais Dämme auf starken Pfeilern errichten; auf diesen wurden mächtige Balken angebracht, die auf ungeheuren Rollen ruhten. Dieses kolossale Gerüst näherte man langsam der Brücke; als es sich in der Höhe des unteren Niveaus der Brücke befand, wurden die Fundamente in aller Eile abgebrochen und die so losgelöste Brücke auf dem riesigen Floße durch vier Schleppdampfer langsam 20 Meter weiter gerollt. Die Operation ging prompt und flott von Statten.

Aus 22 Kanonen, die bei Sedan erbeutet wurden, ist die „Kaiserglocke" des Kölner Domes gegossen.

Schwindsüchtige sollen gemeiniglich den üppigsten Haarwuchs haben.

Nervöse Erschlaffung

kurirt durch Peruna.

Hal. P. Denton.

Herr Hal. P. Denton, Chief Department Publicity and Promotion of National Export Exposition, schreibt:

Philadelphia, den 20. Dez. 1899.
Peruna Medicine Co., Columbus, Ohio.

Werthe Herren: „Gegen Ende August befand ich mich in einem sehr angegriffenen Zustande. Ich litt besonders an Magenkatarrh, der sich durch die Verantwortlichkeiten und die Aufreibungen, die mit der Arrangirung einer großen internationalen Exposition verbunden sind, immer mehr verschlimmerte. Was ich aß, machte mir Beschwerden und ich konnte des Nachts nicht schlafen.

„Mein Familienarzt sagte, ich leide an nervöser Erschlaffung und empfahl mir eine Seereise. Allmählich wurde es immer schlimmer. Ein Freund von mir, den ich in Ohio kennen gelernt, rieth mir, Peruna zu versuchen. Obwohl ich dies sehr bezweifelte, gab ich schließlich doch nach und befolgte seinen Rath. Nachdem ich eine Flasche verbraucht, spürte ich bedeutende Besserung und nach der fünften Flasche hatte ich mich vollständig erholt. Ich bin heute bei perfekter Gesundheit und verdanke dies Alles Peruna."

Aufrichtig Ihr,
Hal. P. Denton.

Wenn Sie durch den Gebrauch von Peruna keine prompten und befriedigenden Resultate erzielen, so schreiben Sie sofort an Dr. Hartman, dem Sie Ihren Fall ausführlich beschreiben, und er wird Ihnen gern seinen werthvollen Rath gratis ertheilen.

Adresse: Dr. Hartman, Präsident des Hartman Sanitariums, Columbus, Ohio.

Sie kurirte Tausende

die am Leben verzweifelten.

DR. CALDWELL
von Chicago

Behandlung in Allopathie, Homöopathie, Elektrizität und allgemeiner Medizin.

Besucht persönlich auf vielseitiges Verlangen

Grand Island am Freitag 9. Oktober **im Köhler Hotel,** und wird alle vier Wochen wiederkehren. Konsultirt sie dieweil Ihr dazu Gelegenheit habt.

Dr. Caldwell beschränkt ihre Praxis auf die Spezialbehandlung der Krankheiten des Auges, der Ohren, Nase, Hals, Lungen, Frauen- und Kinderkrankheiten, sowie allen chronischen, nervösen und chirurgischen Krankheiten heilbarer Natur. Schwindsucht in den ersten Stadien, Bronchitis, Bronchial Katarrh, chronischer Katarrh, Kopfweh, Verstopfung, Magen- und Eingeweidebeschwerden, Rheumatismus, Neuralgie, Hüftweh, die Bright'sche Krankheit, Nierenleiden, Krankheiten der Leber und Blase, Schwindelgefühl, Nervosität, Unverdaulichkeit, Fettsucht, mangelhafte Abfordirung der Nahrstöfe, langsames Wachsthum der Kinder, sowie alle schwächenden Krankheiten der Erwachsenen, Mißwuchs, Klumpfüße, Rückgratskrümmung, Gehirnkrankheiten, Lähmung, Epilepsie, Herzkrankheiten, Wassersucht, Gliedergeschwulst, Stricktur, offene Wunden, Schmerzen in den Knochen, granulirende Vergrößerungen und alle langständigen Krankheiten proper behandelt.

Blut- und Hautkrankheiten.

Pickeln, Pusteln, Hautausschlag, Leberflecken, Ausfallen des Haares, schlechte Gesichtsfarbe, Ekzema, Halsgeschwüre, Bone Pains, Blasenleiden schwacher Rücken, Blasenschneiden, zu oftes Verlangen Blasen zu lassen. Die Nachwirkungen konstitutioneller Krankheiten, oder das Einnehmen zu vieler schädlicher Medizin erhält eingehende Behandlung, prompte Linderung und Heilung für Zeit des Lebens.

Krankheiten der Frauen, unregelmäßige Menstruation, Mutterfall, niederzerrende Schmerzen, Feminine Deplazirung, Nachlassen des Geschlechtstriebes, weißer Fluß, Sterilität oder Fruchtlosigkeit, konsultirt Dr. Caldwell und sie wird ihnen die Ursache ihrer Leiden zeigen, sowie den Weg zur Heilung.

Krebs, Kropf, Fisteln, Hämorrhoiden,

sowie Drüsenvergrößerung behandelt durch die subkutane Einspritzungsmethode, ganz absolut schmerzlos und ohne den Verlust eines Tropfen Blutes, ist eine ihrer eigenen Entdeckungen und ist in der That die wissenschaftlichste und gewiß die sicherste Heilmethode dieses fortschrittlichen Zeitalters. Dr. Caldwell hat ihre Profession in mehreren der größten Hospitälern des Landes ausgeübt. In der Behandlung und Diagnostirung von Krankheiten, Mißgestaltungen usw. steht Keiner über ihr. Sie hat kürzlich in Omaha, Neb., eine Office eröffnet, woselbst sie einen Theil jeder Woche mit der Behandlung ihrer vielen Patienten verbringt. Kein unheilbarer Fall in Behandlung genommen. Konsultation, Examination und Rathschläge einen Dollar für Interessirte.

Dr. ORA CALDWELL & CO.,
Omaha, Neb. Chicago, Ill.

— Besehet die neuen „Go-Carts," die bei Sondermann in großer Anzahl eingetroffen sind. Sie sind wirklich wunderschön und verhältnißmäßig billig.